

Hochhäuser und Strand Hongkong und Thailand im März 2002



Hongkong bei Nebel und Regen	2
Faulenzen in der Sonne von Koh Samui	5
Bangkok, die Frisur hält	7

Hongkong bei Nebel und Regen

Wir fliegen mal wieder ab Frankfurt und weil das mittlerweile so richtig „Anreise“ bedeutet, stehen wir um sechs Uhr morgens auf, frühstücken und machen eigentlich alles wie an jedem anderen Tag auch - nur mit dem kleinen, aber feinen Unterschied, dass heute mitag unser Flieger nach Hongkong geht.

Auf der Fahrt nach Frankfurt matschen sich in Freyas Kopf noch die Gedanken an alles mögliche. Aber nach einer Fahrt ohne Staus und entsprechend früher Ankunft stellt sich doch so langsam etwas wie Urlaubsfeeling ein.

Beim Anflug auf Hongkong um kurz nach sieben Ortszeit hält sich die berühmte Stadt unter einer dichten Wolkendecke versteckt. Die Waschküche kommentiert Freya mit den Worten,

dass sie jetzt weiß, warum die Engländer sich hier solange festgesetzt hatten!

Der erste Eindruck bei der Fahrt zu unserem Hotel ist „üppige Vegetation“. Dieser Eindruck wird aber recht schnell von „üppige Verwendung von Beton“ überdeckt. Nicht nur dass überall Kräne herumstehen - neben den vielen fertigen, verglasten und unverglasten Hochhäusern befinden sich mindestens genau so viele in den verschiedensten Stadien der Entstehung. Aber auch Hänge werden mit einer dünnen Schicht Beton am Abrutschen gehindert. Immer brav mit Löchern drin für die schon erwähnte Vegetation.

Über ein Gewirr von Brücken, das bei schönem Wetter sicherlich eine grandiose Aussicht bietet, gelangen wir schließlich in einen mehr städtischen, nicht so weitläufigen Bereich. Die Straßen werden enger, die Transparente darüber kommen uns immer näher und so sind wir um 9.30 Uhr in unserem Hotel „Windsor Palace“ gleich in der Nähe der berühmten Nathan Road. Dort müssen wir leider er-

fahren, dass unser Zimmer erst in einer Stunde zur Verfügung steht. OK, mit so was muss man ja rechnen, wenn man so früh ankommt.

Also marschieren wir die quirlige Geschäftsstraße entlang runter zum Hafen. Am Flughafen hatten wir in einer Informationsbroschüre gelesen, dass hier momentan Blumenfest ist und im Victoria

Am Victoria Park angekommen verspeisen wir zunächst die unterwegs gekauften Sandwiches. Die Blumenausstellung zieht viele Chinesen an, ist aber nicht ganz unser Fall. Teilweise sind die Farbzusammenstellungen für unseren Geschmack einfach zu grell, teilweise das Drumherum einfach nur kitschig. Daher halten wir uns dort nicht ganz so lange auf wie es möglich wäre.



Hongkong bei Nacht



Tulpenfeld anlässlich der Hongkong Flower Show

Zurück zum Hotel wollen wir jetzt aber auch noch nicht. Wir sind zwar schon müde, aber irgendwie müssen wir ja in den anderen Tag und Nacht-Rhythmus kommen. Wir nehmen also eine Tram und fahren an das andere Ende der Bucht, dahin wo die

Park eine Ausstellung stattfindet. Wir fahren also das erste Mal mit der Fähre über die Meerenge nach Hongkong Island und laufen den Rest der Strecke über Fußgängerüberwege und durch enge, geschäftige Straßen.

große Rolltreppe ist, die mit etwa 800 Meter Länge Unter- und Oberstadt verbindet. Da es in Hongkong schon recht knackig bergauf geht, ist das eine echte Erleichterung.

Die Rolltreppe ist anlässlich des Blumen-

festes recht schön geschmückt und neben der Treppe befinden sich viele Geschäfte und auch Restaurants, die dazu einladen den Weg nach oben zu unterbrechen. Das machen wir dann auch und verlassen kurz die Rolltreppe, um im Starbuck-Cafe einen wunderbaren Capuccino und eine Caramel-Machiata zu uns zu nehmen. Das treibt uns zwar kurzfristig den Schweiß aus allen Poren, beflügelt uns aber auch wieder zu neuen Taten. Wir fahren danach bis zum höchsten Punkt der Treppe, der aber kein Aussichtspunkt ist, was nichts macht, da wir sowieso keine Sicht hätten. Also laufen wir einfach wieder runter.

Wo wir doch fast schon da sind entschließen wir uns noch auf halber Höhe den Man Mo Tempel anzusehen.

Vor dem Tempel eine Schar chinesischer Händlerinnen. Drinnen ist der erste Eindruck viel Rot. Kerzen brennen, Räucherstäbchen qualmen - und nicht nur kleine. Die Luft ist ganz dicht und schwer und Freya verläßt den Tempel mit tränenden Augen wesentlich schneller als Jürgen. Vorbei an Götterbildern, die doch sehr



großer Buddha auf Lantau

an die myanmarischen Hilfsgeister, die Nats, erinnern.

Jetzt aber zurück zur Anlegestelle. Durch ein Gewirr von schmalen Gassen, auf denen frische Lebensmittel - vom Gemüse bis zu Fisch und Huhn verkauft werden. In der Unterführung zu der Anlegestelle sehen wir auch die ersten Bettler hier.

Das war im Vergleich zu anderen asiatischen Metropolen doch schon auffällig, dass es hier so gar keine gab. Die Fahrt zurück gehen wir auf das Unterdeck. Das ist einen Tick billiger und macht uns außerdem mehr Spaß. Der Tag klingt dann relativ früh nach dem Duschen im Hotel aus.

Am nächsten Morgen ist das Wetter immer noch ziemlich schlecht und wir diskutieren erst noch, ob

wir wirklich zum großen Buddha fahren sollen oder nicht. Aber da das Wochenende bevorsteht und es dann teuer und vor allem voll werden soll, machen wir es. Vorher frühstücken wir noch im Hotel. Es gibt Früchte und Sushi und Scrambled Eggs und Freya mixt das alles ziemlich unbekümmert.

Das Boot nach Lantau ist teurer und schneller als erwartet und Freya hat zunächst die Befürchtung, dass wir jetzt ohne Paß nach Macao fahren. Es ist dann aber doch Lantau, wo wir ankommen, nur dass wir nicht mit der normalen Fähre gefahren sind, sondern mit dem Express-Boot. Wir steigen aus und direkt gegenüber in der Buslinie 2 wieder ein.



vor der Po Lin Monastery

Ist aber auch für uns Langnasen gut ausgeschrieben.

Mit dem Bus geht es durch enge Serpentinien hinauf zum Gipfel, zur großen Buddha-Statue. Sicherheitshalber nimmt Freya noch schnell eine Reisetablette. Aber die Fahrt ist gar nicht so schlimm. Der Gipfel liegt in dichten Wolken und der

Buddha ist lange nicht zu sehen. Selbst als wir auf den Treppenstufen zum Gipfel sind, hüllt er sich noch ein. Interessant sieht das trotzdem aus und so langsam hebt sich auch der Nebel. Wir sehen uns alles an, werden von einer Chinesin gebeten, sie vor dem Denkmal zu knipsen und gehen dann in der nahe liegenden Monastery vegetarisch essen. Die Tickets

zum vegetarischen Essen gibt es direkt am Restaurant. Aus Internet-Berichten haben wir entnommen, dass die an der großen Treppe gekauften Tickets nicht abgenommen werden!

Auf der Rückfahrt schläft Freya und nimmt

eigentlich nur den Geruch auf. Leichter Smog in Kombination mit Diesel.

Wir kommen bei der Station Central an und gehen kurz durch das Kaufhaus Landmark, finden es aber eigentlich beide zu teuer. Überhaupt rentiert sich Hongkong als Einkaufsstadt überhaupt nicht. Selbst die Sonderangebote haben deutsches Niveau.

Anschließend gehen wir in das Hochhaus der Chinesischen Bank um dann endlich zurück zum Hotel zu fahren. Ohne unsere Rucksäcke streifen wir später noch durch die große Mall am Kowloon Hafen, essen dort leckere Sushi im Food Court und holen danach den kompletten Fotokram für Nachtaufnahmen.



Nathan Road Kowloon

Jürgen ist glücklich. Die Silhouette von Hongkong sieht trotz der niedrigen Wolken gut aus und er reiht sich ein in die Reihe der Fotografen, die Hongkong bei Nacht fotografieren. Die meisten sind allerdings einheimische Profis, die mit entsprechenden Digitalkameras Touries ablichten. Auf der Straße ist richtig was los. Sogar die Chinesen lachen jetzt.



Hongkong Island

Am nächsten Morgen will es gar nicht mehr hell werden und so legen wir uns nach dem Frühstück

einfach noch mal ab. Um halb zehn geht es dann aber doch los. Wir wollen zum Vogel- und zum Blumenmarkt. So wie es hier aussieht, scheint das mit den Vögelchen ein Hobby alter Männer zu sein. Sie tragen ihre Lieblinge in Käfigen und hängen diese an den Ästen der an dieser Straße stehenden Bäume auf. Jetzt ist das wie ein Kaffeekränzchen für Vögel. Wir sehen aber auch die vielen noch nicht verkauften Vögel hier, dicht an dicht in Käfigen untergebracht. Absolutes Highlight ist ein alter Mann, der es doch tatsächlich schafft einen entflohenen Vogel wieder in seinen Käfig zu locken. Der alte Herr nimmt anschließend die Glückwünsche der versammelten Zuschauer entgegen. Wie sich herausstellt gehörte der Piepmatz noch nicht einmal ihm selbst.

Über den Blumenmarkt geht es zurück zur U-Bahn,

die Freya wirklich klasse findet. Wir wollen noch zum Zoo. Da das mit der Aussicht wohl nichts mehr wird, haben wir mittlerweile beschlossen den Peak auszulassen. Sei's drum. Der Weg zum Zoo ist gutes Bergsteigertraining und es ist natürlich wieder mal total schwül.

Der Leopard liegt da wie ein zahmes Schmusenkätzchen und verfolgt mit den Augen neugierig ein Kamerateam, das ihn filmen will. Am meisten Spaß haben wir an einem Froschteich. Endlich haben wir die quakenden Tierchen entdeckt, sie pusten ihre Backen auf und quaken was



auf dem Vogelmarkt



Frosch im Hongkong Zoo

das Zeug hält. Jürgen holt seine Kamera aus dem Rucksack, er fixiert die Frösche und ... Ruhe ist. Obwohl wir noch etwa eine Viertelstunde beim Teich verharren, haben alle fünf für uns sichtbaren Frösche ganz offensichtlich Gesangspause. Also laufen wir weiter durch den Zoo und Freya wird von einer alten Chinesin ziemlich grob am Arm gegripscht, muß dann aber doch lachen. Sie ist mal wieder Fotomodell und muß zusammen mit Enkel und alter Frau in die Kamera gieren. Da so was nichts für Jürgen ist, hat der sich mal wieder gleich aus dem Staub gemacht.

Nach dem Zoo zieht es uns ins Hotel zu einem Mittagsschläfchen. Davor aber wollen wir uns auch in Hongkong den McDonalds nicht entgehen lassen. Es gibt hier lecker und scharf mit Ingwer gewürzte Hähnchenbrust zwischen den weichen Brötchen.

Um sieben Uhr abends verlassen wir dann das Hotel und laufen die Nathan Road diesmal in die andere Richtung zum Nachtmarkt. Ab Johnston Road geht es dann links und schon sind wir auf der für den Verkehr gesperrten Temple Street. Wir gucken uns Uhrenimitate an und DVD's. Bei beidem werden wir fündig. Freya hätte natürlich noch viel mehr finden können, hat aber in weiser

Voraussicht überhaupt keine Kohle einstecken. Finanzminister ist nämlich wie in jedem Urlaub der Jürgen.

Jetzt haben wir aber Hunger. Hier riecht es aber auch so lecker. Ob wir uns schon trauen sollen? Die Kommentare im Internet hinsichtlich der Qualität der Food Stalls war nicht gerade berauschend und das was uns hier anmacht hat mit einem Restaurant im deutschen Sinn recht wenig zu tun. Eine große Fläche überdacht mit diversen Planen, vollgestellt mit Tischen, um die runde Plastikhocker gestellt sind. Das ganze Geschehen wird grell beleuchtet von Neonröhren und ist ziemlich voll. Diverse Bedienungen laufen herum und wir gehen weiter.

Nach 50 Metern grinsen wir uns an. Da roch es aber doch wirklich gut, oder? Also! Wir werden gleich an einen Tisch gelotst. Unserem Kellner geht auch beim Servieren die Kippe nicht aus. Es gibt kostenlosen Tee, der uns aber nicht schmeckt und für uns gebratene Reismudeln, Gemüse und Fleisch. Wie die meisten um uns herum, so machen auch wir ziemlich Sauerei auf dem Tisch, aber es ist einfach lecker. Für Unerschrockene zum Nachmachen hier der Name: Temple Road Food Store.

Heute ist für uns Transfertag und eigentlich nix los. Auch das trübe und regneri-

sche Wetter will sich nicht ändern. Das ist wohl auch daran schuld, dass unsere hochgesteckten Erwartungen an Hongkong ziemlich enttäuscht wurden. Aber welche deutsche Stadt ist im November sehenswert?

Also schlafen wir lange und frühstücken gut, was bei Freya wieder Obst und Sushi mit rosa eingelegtem Ingwer und grünem Meerrettich bedeutet. Wir werden pünktlich abgeholt und checken schnell und problemlos ein. Dann suchen wir den kostenlosen Internet Zugang und finden ihn auf der Abflugsebene im Cafe direkt vor Reihe A. Jürgen ist happy, ruft Post ab, verschickt Mails und strahlt.

Im Flieger nach Bangkok sitzen wir neben einer netten Inderin, die aus San Francisco kommend Ferien bei ihren Eltern macht. Freya und sie sitzen nach kurzem Plätzetausch nebeneinander und tauschen gleich alle möglichen Informationen aus.

Faulenzen in der Sonne von Koh Samui

In Bangkok angekommen müssen wir von der Eingangshalle aus nach links durch einen Glastunnel in den Domestic Airport. Im Abflugbereich gibt es wieder einen kostenlosen Internet-Anschluß, allerdings ist er langsamer als der in Hongkong. Wir versorgen uns noch mit reichlich Info-Material und nach zwei Stunden geht es weiter nach Koh Samui.

Der Flughafen von Samui ist einfach nett. Kleine Hütten, sehr schön. Wir werden erwartet und zu unserem Erstaunen



Flughafen Koh Samui

spricht die junge Frau ausgezeichnet Deutsch. In etwa zwanzig Minuten sind wir am Fairhouse Beach Resort und werden dort mit einem kalten Handtuch und einem Drink, dekoriert mit Orchidee verwöhnt.

Obwohl es schon dunkel ist will Freya noch an den Strand. Nachdem Jürgen alle Fernsehkanäle einmal durchgezapt hat, geht es dann quer durch die Anlage. Schließlich sind wir an der Strandbar noch auf einen Cocktail hängengeblieben.

Die nächsten drei Tage verbringen wir mit süßem Nichtstun, unterbrochen von Ganzkörpermassagen durch die Frauen, die direkt am Hotelstrand in einer Hütte sitzen. Das tut gut und ist unbedingt zu empfehlen. Wie wir bei Ausflügen nach Chaweng mitbekommen, ist dort die Massage zwar um 50 Baht billiger. Uns ist die Bequemlichkeit aber schon 50 Baht wert.

Leider können wir häufig nur im Pool schwimmen, da meistens die rote oder



Fair House Beach Resort & Hotel

die gelbe Fahne weht. Einmal werden bei roter Fahne sogar zwei Männer aus dem Wasser gezogen und geben keinen Mucks mehr von sich. Einer von ihnen hat es aber wohl überlebt.

Trotzdem ist der Strand bei Chaweng Noi eine Wucht. Breit, nicht überfüllt und man kann sehr schön entlang laufen.

Zu erwähnen wäre hier nur noch, dass Freya noch nie so viele große Spinnen gesehen hat wie hier. Glücklicherweise waren alle träge und haben sich nicht bewegt. Aber irgendwie hat der wieder-

holte Anblick dieser Menge schon abgehärtet.

Abends marschieren wir dann immer nach Chaweng, wo wir uns Anzug und Kostüm nähern lassen und auch unser Abendessen zu uns nehmen.

Morgen soll es zum Angthong National Marine Park gehen, die einzige Aktivität zu der wir uns diesmal entschlossen haben. Zwar gibt es einige kleinere Sehenswürdigkeiten auf Koh Samui aber wir sind einfach nur faul!

Vor diesem Ausflug hatte sich Freya ja schier in die Hose gemacht. Grund war zum einen der wirklich nicht unerhebliche Wellengang in den letzten Tagen und zum anderen die Aussicht auf „Höhlenexkursionen im Kajak“, was auch nicht so ihr Ding ist.

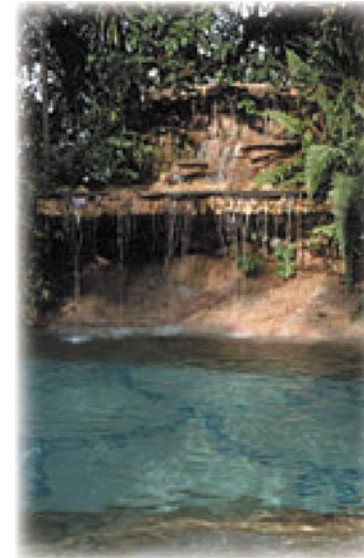
Um es kurz zu machen, es hat Spaß gemacht! Morgens um kurz nach sieben wurden wir abgeholt und nach Nathon gefahren. Im Boot gab es Frühstück und es ging gleich los zu den Inseln. Auf

der etwa einstündigen Fahrt haben wir an die Reling gelehnt, zweimal fliegende Fische sehen können.

Vor einem Strand ging es dann das erste Mal in die Kajaks. Rückwärts reinsteigen und solange an der Reling festhalten, bis man sicher sitzt. Das ist schon eine kippelige Angelegenheit, ging aber wirklich gut.

Dann mit fünfzehn Booten, zum Teil unter Überhängen ganz dicht am Fels der Inseln, immer brav hinter unserem Oberpaddler her. Ein paar Buchten später eine kurze Pause und über steile Stufen

rauf zu einem leuchtend grünen Lagunensee gelaufen. Beim Runtergehen der Treppen kommen uns schon die nächsten Touristenhorden entgegen. Vor den letzten Stufen müssen wir doch tatsächlich 20 Leute abwarten, die auch noch hoch wollen. Wir waren vielleicht der erste Ausflugsdampfer, doch gewiss nicht der letzte. Nachdem wir zum Boot zurück gepaddelt sind, gibt es dort Essen und wir fahren wieder ein Stück aufs offene Meer zum Rand des Nationalparks.



Fair House Beach Resort & Hotel

Jetzt sollen die Höhlen mit dem Boot erforscht werden. Auf dem Meer ist es ein bißchen „choppy“. So fahren wir nicht in die große Höhle auf der Dracheninsel, sondern sehen uns eine kleinere an, weil da der Platz, wo wir ins Wasser gelassen werden können etwas ruhiger ist. Trotzdem schimpft Freya wie ein Rohrspatz mit Jürgen, als dieser ihrer Meinung nach ein bißchen zu weit herausfährt und das Boot tatsächlich mal wackelt ...

Immer fünf Boote können in die Höhle und als wir reinfahren sehen

wir erst mal gar nichts. Erst als es wieder rausgeht, kann man in der Höhle auch etwas erkennen. Jürgen ist enttäuscht als es danach ans Schnorcheln geht. Er wäre so gerne noch etwas gefahren. Freya ist schon ein bißchen erleichtert. Ok, es hat ja wirklich gut geklappt und irgendwie hat es ihr auch Spaß gemacht.

Zunächst wollen wir nicht ins Wasser.

Unser Schiff liegt mittlerweile an einem Platz an dem schon etliche Fischerboote ankern. Es ist einiges an Dreck im Wasser, dafür sieht man ganz viele Zebrafische und das mit bloßem Auge.

Dann ankern wir aber doch noch an



Fair House Beach Resort & Hotel

einer anderen Stelle, auch wenn der Bootsführer dafür gut eine halbe Stunde benötigt, unser Tourleiter deswegen knapp vor dem Ausflippen ist und auch die Schnorchler, die schon im Wasser sind sich riesig freuen, endlich wieder an Bord zu kommen. Dort gehen auch wir ins kühle Naß. Wieder auf dem Schiff gibt es Melone und Ananas satt. Klasse. Gerade als Freya sich entschieden hat,

noch ein zweites Mal ins Wasser zu gehen, heißt es schon wieder Abfahrt. Auf dem offenen Wasser ist es inzwischen noch holpriger als vorher. Wir überleben aber alle! ☺

Abends essen wir wieder in Chaweng und zwar japanisch. Wir bestellen Teryaki Salmon und Prawns in Tempura. Leider versteht der Kellner unsere Frage, ob noch Beilagen dabei sind nicht. So landet ein Stückchen einsamer Fisch vor uns - höchstens 150 Gramm (und am Nebentisch verzehren sie ganze Schwertfische!!) Aber dieser außen ganz kross gebratene und innen noch teilweise roher Fisch schmeckt uns beiden wirklich ausgezeichnet.



Fair House Beach Resort & Hotel

Beim Schneider müssen wir dann feststellen, dass unsere Klamotten noch nicht ganz passen. Also müssen wir morgen doch tatsächlich noch mal hierher. Das funktioniert dann auch problemlos und so geht eine geruhsame Woche auf Koh Samui zu Ende.

Bangkok, die Frisur hält

Unser Abholservice in Bangkok ist offensichtlich ein Schussel und kommt erst nach telefonischer Nachfrage einer Kollegin. Zum Übernachten haben wir uns das Classic Place in der Phetchaburi Road ausgesucht, etwas außerhalb, aber die knappe halbe Stunde Fußweg zur nächsten Hochbahnstation stört uns nicht. Nach einer kurzen Schonzeit stürzen wir uns um 15.00 Uhr ins Gewimmel. Wir fahren mit der Hochbahn zur Station Siam und gehen systematisch Stockwerk für Stockwerk das MBK-Center durch.

Ok, wir starten im 3. Stock, weil wir hier reinkommen. Auch hier wieder wie in Hongkong mehrere Verkehrsebenen. Wir finden einiges - für Jürgen. Für Freyas Größe (40/42) gibt es mal wieder nichts. Schließlich, im 6. Stock sieht es zumindest ein bißchen danach aus als würde es ihr passen - aber da hat sie auch keine Lust mehr. Eigentlich wollten wir im dritten Stockwerk noch japanisch essen,

da aber Jürgens Magen grummelt, stellt Freya selbstlos fest, dass roher Fisch auf empfindlichen Magen wohl doch nicht das Richtige ist. Also laufen wir um kurz nach halb 9 wieder in Richtung Hotel, organisieren uns eine Kleinigkeit bei 7/11 und liegen ziemlich fußkrank um 9.00 Uhr im Hotel.

Da der nächste Tag ein Sonntag ist, wollen wir die Gelegenheit nutzen und den Wochenend Markt besuchen. Ein riesiges Gebiet mit etlichen hundert Ständen. Also fahren wir zur Endstation der Hochbahn und laufen über den Chatuchak Weekend Market.

Hier hat Freya dann tatsächlich zum ersten Mal Geld in der Hand ☺ Sonst ist sie schon meistens ganz froh darüber dass Jürgen sich um alles kümmert. Doch hier in dem Gewimmel drückt ihr Jürgen plötzlich einen Schein in die Hand. Damit sie zurück zum Hotel kann falls wir uns verlieren.

Jürgen bedauert es sehr schnell als er Freya von dem Klamotten weg zu den Kleintieren zieht. So süße Häschen und Meerschweinchen und Fische in blauen Waschbottichen. Hähne unter Körben und guck mal, da krabbeln Frösche und dort Skorpione. Oh, oh, Klasse!
Wir essen auf dem Markt zu mittag,

mal wieder japanisch. Zurück zum Hotel gehts per Taxi und das kostet nur

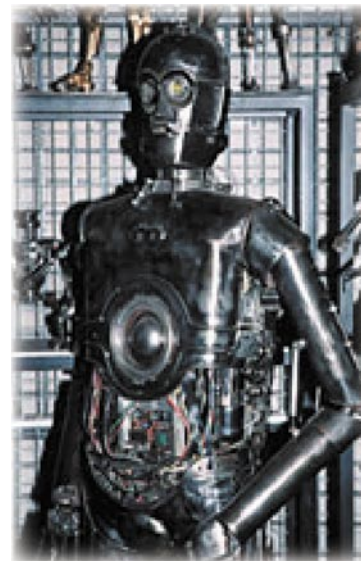
ein kleines bißchen mehr als die Schnellbahn.



Chatuchak Weekend Market



Chatuchak Weekend Market



Chatuchak Weekend Market

Nach kurzer Pause geht es wieder ins MBK um dort die gestern ausgesuchten Sachen für Jürgen zu kaufen. Freya findet nichts - ok, Rüschenblusen, ist wohl auch modern, aber Alles was ihre gefällt produziert ein „For you Mam? Sorry, not your size!“ . Ok, ok, dann eben nicht.

Abendessen gibt es im japanischen Schnellrestaurant im dritten Stock. Sushi und Fleischspieße. Sehr lecker. Komisch, wir sind in Thailand, mögen auch die Küche, essen aber überwiegend japanisch in diesem Urlaub.

Montag ist Kulturtag! Wir wollen zum Grand Palace und danach noch einige Tempel ansehen. Nach ausgiebigem Frühstück haben wir eigentlich vor, mit dem Taxi dorthin zu gelangen. In der Hotelhalle sitzt auch so ein Taxi-Agent, aber die 300 Bath die er als Pauschale verlangt, kann er von anderen kriegen.

Ok, fahren wir eben mit der Schnellbahn und dem Boot. Das klappt gut und ist billig. Kosten pro Person 35 B Schnellbahn und 8 B für das Boot. An der Tha Tien Station steigen wir aus und laufen blöderweise erst mal ein Stück nach rechts. Einige nette Nepper-Schlepper-Bauernfänger wollen uns erzählen, dass der Palast noch nicht geöffnet hat. Der Trick war uns aber schon aus dem Inter-

net bekannt und so lassen wir uns weder zu einer Bootstour noch zu einer Tuk-Tuk-Fahrt verführen, sondern gehen ein-

fach zum Ticketoffice vom Palast. Zuerst werden wir mit Massen anderer Touristen zum Wat Phra Kaew geschleust, der wirklich schön ist, wo aber so gar keine Tempel-Atmosphäre herrscht.

Jürgen verliert auch mal kurz seine Ausgeglichenheit, als eine chinesische Führerin ihren Schirm vor seiner Kameralinse hebt und alle, alle vor seinem Objektiv herlaufen. Er zerrt Freya als lebendes Hindernis so zurecht, das die Gruppe doch tatsächlich um uns herum laufen muß! Wobei hier erwähnt werden muß, dass das lebende Hindernis erst mal gar nicht so glücklich über ihre Rolle war.

Irgendwie schaffen wir es aber tatsächlich selbst hier an ein paar ruhige Flecke zu gelangen. Heute ist es ja wirklich unerträglich heiß, kein Schatten und wir weder eingecremt noch mit Hut! Toll. So kommt Jürgen tatsächlich am vorletzten Tag zu einem Sonnenbrand. Nach mehreren Stunden verlassen wir die Tempelanlage, sehen uns noch die übrigen Gebäude, wozu auch der Palast gehört, an - allerdings eher ein bißchen oberflächlich.

Wir wollen uns im Wat Po noch den liegenden Buddha ansehen (Reclining Buddha) und freuen uns, als wir jemanden in der Menschenmen-

ge neben uns vom Recycling Buddha sprechen hören. Warum auch nicht? ☺ Leider ist der komplett eingerüstet. Le-



Wat Phra Kaew



Wat Phra Kaew



Wat Phra Kaew



Wat Phra Kaew



Wat Phra Kaew



Wat Phra Kaew

diglich die wunderschönen mit Intarsien versehenen Füße kann man sich richtig betrachten.

Die Wat Po Anlage gefällt uns wegen der Atmosphäre besser. Hier gibt es tatsächlich ruhige und besinnliche Oasen wo Bäume stehen und Blumen wachsen. Kurz bevor wir die Anlage verlassen, können wir sogar noch eine Tanzgruppe bewundern.

Das Taxi vor dem Eingang mag nicht zum Hotel fahren. Zuviel Verkehr bekommen wir gesagt. Wir suchen in Richtung Fluß nach der nächstgelegenen Anlegestelle, finden sie aber nicht. Das Viertel dort mit kleinen Geschäften, Garküchen und Lagerhallen, träge herumliegenden Katzen und geschäftigem Arbeitsleben gefällt uns aber sehr gut. Eigentlich sind wir noch auf der Suche nach der Anlegestelle, als wir aus der Sackgasse kommend wieder an der großen Straße sind. Aber soll man wirklich ein Taxi verschmähen, das direkt vor uns hält und zwei Touristen rausläßt? Nein. Wir winken also und schon sind wir drin. Inklusiv Trinkgeld und viel Wartezeit



Wat Phra Kaew

wegen des dichten Verkehrs können wir unserem Fahrer 100 Bath geben.

Im Hotel angekommen gönnen wir uns einen leckeren Eiskaffee und ... Torte. Schon seit Tagen hatte uns das Gebäck in der gekühlten Auslage angelacht.

Freya gönnt sich heute sogar noch eine Runde im Pool.

An unserem letzten Tag erkaufen wir uns für 500 Bath das Recht unser Zimmer bis 15:30 zu nutzen. Das heißt: Keine Ersatzklamotten rumschleppen bei der Hitze, kein verschwitztes Einchecken sondern unbeschwert noch mal durch die Stadt laufen und dann Duschen um die Mittagszeit.

Natürlich sind wir noch mal auf Tour gegangen. Jürgen hatte so einen Fotoanbieter in der Soi Panichkul, einer Nebenstraße der Sukhumvit 71 Road, und so sind wir wieder MTR gefahren und haben dann diese Straße gesucht. Wir laufen längere Zeit an Eisenwaren, Klamotten und Moped-Geschäften vorbei und haben das erste Mal in Bangkok keinen einzigen Touri gesehen. Dafür in der

Nähe eines Klongs eine Ratte.

Unterwegs finden wir auch noch einen großen Supermarkt in dem wir bunte! Aspirin kaufen. Der Kameraladen ist zwar ganz nett, hat aber nicht das Gesuchte.

Von dort aus fahren wir nochmals bis Chit Lom und laufen durch das WTC. Hier besorgen wir uns im 4. Stock noch abgepackte Früchte und einen Yoghurt drink. Vor dem WTC am Erawan Shrine sehen wir eine Tanzvorführung und viele Gläubige, die Räucherstäbchen entzünden und Blumenketten ablegen. Es ist schier unerträglich heiß und uns läuft überall der Schweiß.

Mit dem Taxi geht es zurück zum Hotel und hier verbringt Jürgen die Zeit von zwei bis halb vier auf dem Klo. Auch schön. Da hat sich das Zimmer ja nun wirklich gelohnt.

Unser Abholservice entpuppt sich als sehr gut deutschsprechende Thailänderin (Goethe Institut). Sehr nett, sehr lus-

tig. Sie erklärt uns, dass Thai eigentlich sehr einfach sei. Es gäbe fünf Töne. Sie sagt dann Ma, Ma, Ma, Ma, Ma - und fragt uns, ob wir den Unterschied gehört hätten ... So richtig ja dann doch nicht. Unsere Begleiterin bringt uns zum Check-In, bezahlt die Flughafensteuer,

checkt uns ganz lieb ein und dann können wir noch ein bißchen gucken, was es so gibt. Den Duty Free Bereich finden wir beide nicht so berauschend. Jedenfalls schlagen wir nicht zu. Und dann ist dieser Urlaub auch schon zu Ende.



Erawan Shrine